

# kölschlive

Das Fan-Magazin

FAN-PROJEKT 1. FC KÖLN 1991 E.V. | PREIS 1,20 € | AUSGABE 3/14 | KL 91



## Ziel Nichtabstieg – neuer kölscher Realismus?

### NEUES KONZEPT

NRWs Innenminister Jäger  
im Interview

>> Seite 14

### NEUES HEIM

Hennes zieht in den  
Kölner Zoo

>> Seite 26

### NEUE MÖGLICHKEITEN

Breiter Kader – Schmalere Grat

>> Seite 46

  
Bitte ein Bit  
**Bitburger**



# Wenn aus Spieltag Festtag wird.



Wenn aus Bier Bitburger wird.

Bitte ein Bit

[www.bitburger.de](http://www.bitburger.de)

# VORWORT

Neue Liga, neues Glück. Endlich ist unser 1. FC Köln wieder da, wo er hingehört. In der einzig wahren Bundesliga. Souverän hat unsere Mannschaft den Aufstieg geschafft. Doch die Erfolge der letzten Saison sind im Fußball so viel wert, wie die Nachrichten von gestern. In der ersten Liga starten wir wieder bei null. Wohin wird der Weg uns führen? Direkt wieder zurück in die zweite Liga? Nach Europa? Oder irgendwohin in der Mitte? Das wollen wir in dieser Ausgabe analysieren. Mal ernsthaft, manchmal auch eher ironisch.

Wer bei den ersten Heimspielen im Stadion war, wird auch schon bemerkt haben, dass nicht nur die Ligazugehörigkeit anders ist. Es gibt weniger Polizei als in den letzten Jahren und diese hält sich auch noch dezent im Hintergrund. Grund dafür ist ein neues deeskalierendes Polizeikonzept von NRWs Innenminister Ralf Jäger, das aktuell in der Testphase ist. Wir haben den Innenminister zu diesem Thema befragt.

Entspannter Stadionbesuch also und das endlich wieder bei Spielen gegen Gegner wie die Bayern, Dortmund und sogar die Erzfeinde aus Gladbach. Wenn sowohl das Konzept des FC als auch das des Innenministeriums aufgehen, könnte das eine ganz tolle Saison werden. Wir von kölsch live sind da guter Dinge.

Erste Bundesliga, wir sind wieder da!

# INHALT

Vorwort/Inhalt **03**

Bild des Monats **04**

## MEINUNG

Europa 2016 **06**

Angst vorm Abstieg? **10**

Titelträume? **12**

Redaktionstipp **14**

## MAGAZIN

Interview mit Innenminister Jäger **16**

Gastkommentar des

HSV-Fanbeauftragten **24**

Hennes zieht um **26**

Wie Steffen beinahe FC-Trainer wurde **30**

Fanbrief zum Rahmenprogramm **32**

FC-Histörchen: Münzwurf **34**

Der Wind bestimmt die Partie **39**

Die Wunsch-21 **46**

Unsere U 21 **52**

Fußball für Couch und Sessel **54**

Op jöck mit dem Effzeh **57**

## FAN-PROJEKT-INFO

Fan-Projekt-Kompakt **60**

Impressum **62**





# „International 2016“ – Pro!

Philipp Tekampe sagt: Europa wir kommen

**Letztes Jahr zweite Liga, dieses Jahr Bundesliga und 2016 Europa. Das ist kein Wunschdenken, kein übertriebener Optimismus, sondern einfach nur eine logische Konsequenz. Denn unser Kader ist jung, talentiert, erfolgshungrig und hat noch deutliches Potential zur Verbesserung. Und wohin führt der Weg, wenn man dieses Potential konsequent nutzt?**

Natürlich nach oben und genau dahin wird Peter Stöger unseren 1. FC Köln bringen. Er wird die jungen Spieler wie Hector, Gerhardt, Horn von Talenten zu herausragenden Bundesligaspielern formen. Und mindestens einer der ganz jungen Spieler wie Cueto oder Finne wird explodieren. Wie gesagt mindestens einer, eher beide und vermutlich noch ein Talent dazu, das bisher noch niemand auf der Rechnung hat.

Vergaß ich zu erwähnen, dass Zoller und Ujah sich als Topstürmer in der Liga durchsetzen werden? Und Patrick Helmes dadurch motiviert, wieder die Torgefährlichkeit und die Fitness erreicht, die ihn einst zum Nationalspieler machten. Dass Halfar und Nagasawa darum wetteifern werden, wer von ihnen es am Ende der Saison auf mehr Torvorlagen kommt. Risse, Osako, Pezko und Svento werden in dieser Kategorie nicht mithalten

können, aber auch nur, weil sie die Hälfte der Dinger selber rein machen. Es wird also laufen, doch wir sollten auch realistisch bleiben. Nächste Saison werden wir wohl nicht international spielen. Ich bin ja kein Träumer. Ich bin ein ganz normaler Fan mit Kölschem Realismus.

Deswegen sage ich Europa 2016 wir kommen. Champions League vielleicht erst ein Jahr später, denn in die Phalanx von Bayern, Dortmund, Schalke und der doofen Pillen einzubrechen wird selbst für unsere großartige zukünftige Mannschaft schwierig sein. Aber dieses Ziel können wir ja für 2017 angehen. 2016 reicht mir schon der Cup der Verlierer, wie Knast-Uli die Europa League gerne genannt hat.

Und die ist ja verhältnismäßig einfach zu erreichen. Fünf Siege im Pokal reichen und



schon spielen wir im Finale gegen die Bayern, die für Berlin bekanntermaßen einen Dauerauftrag haben. Das können wir ja sogar verlieren, weil höchstens ein Ausschluss der Bayern aus Deutschland und der Bundesliga diese davon abhalten kann, sich für die Champions League zu qualifizieren. Womit der Verlierer des Finales dadurch automatisch für den Cup der Verlierer qualifiziert ist. Ich würde mich trotzdem wie ein Gewinner fühlen.

Und auch über die Tabelle sollte es möglich sein. Man überlege doch nur einmal, welchen Mannschaften dies in der jüngeren Vergangenheit gelang. Freiburg (in einer Saison, in der Sebastian Freis es auf elf Einsätze für die Breisgauer brachte), Frankfurt (in einer Saison, in der Martin Lanig mit drei Toren zu den besten Torschützen der Eintracht zählte) und sogar die doofen Ponys aus Gladbach (da sage ich jetzt nix zu).

Aber dann sollte das doch für den glorreichen 1. FC Köln erst recht kein Problem sein. 2016 wird es soweit sein.

Und dann werden wir singen:  
Spanier, Engländer, Italiener, un ihr Franzuse  
sowieso, treckt üch wärm ahn, denn mir kumme.  
Dä FC ess widder do!

– kölscher Realismus aus –

# „International 2016“ – Contra!

Marco Jankowski sagt: „FC international 2016“?  
Seid ihr denn des Wahnsinns?

**Die bloße Idee ist ja völlig absurd, völlig an den Haaren herbeigezogen, völlig unrealistisch – kurzum völlig realitätsfremd. Denn natürlich (natürlich!) spielt der FC nicht 2016 international, sondern bereits 2015. Kommt schon: Wenn schon Größenwahn, dann aber richtig – Pokalsieg in dieser Saison, Leute, überhaupt keine Frage!**

Es steht schon in den Sternen: Erstmals ein überraschend rumpeliges Weiterkommen mit viel Krampf gegen die Zebras, dann aber ein lockeres 3:0 im Achtelfinale gegen die Rasenballsportler aus Leipzig. Frisch motiviert durch diesen Erfolg (und den Erhalt des neu geschaffenen Bundesverdienstkreuzes für den Erhalt der Fußballkultur, das die Mannschaft als Folge dieses Siegs im Kampf Gut gegen Böse feierlich erhält) darf dann im Viertelfinale souverän Rache am HSV genommen werden, der noch zu sehr damit beschäftigt ist, sich darüber zu wundern, wie er die Bayern in Runde 2 rausgeworfen hat, als dass er sich aufs Spiel konzentrieren könnte – abermals 3:0. Die Reifepfung dann im Halbfinale beim 2:1 n.V. gegen den BVB, ehe es dann im epischsten aller Pokalfinals der jüngeren Fußballgeschichte (natürlich) gegen den Erzrivalen vom Niederrhein geht. Noch Jahrzehnte später werden wir unsern Kindern und Kindeskindern mit leuchtenden Augen davon künden, wie der Pat (gerade genesen

von seiner dritten schweren Knieverletzung der laufenden Saison) den Ball in der 90. Minute zum 4:3 Endstand in die Maschen zimmert, begleitet vom begeisterten Aufschrei eines gewissen Lukas P., der als Ehrengast neben der Trainerbank steht und in seiner endlosen Güte ein Basisgesetz der Arithmetik erkennt: „Die 10 ist auch nur eine Zahl – lasset jot sin!“

Ergo steht 2015 im Zeichen der Rückkehr auf die europäische Bühne (der FC verkauft sich gut und scheidet erst im Viertelfinale knapp gegen einen in der Vorrunde abgestiegenen Champions-League-Brocken aus), weshalb es in der Liga nur zu Platz acht reicht. Und das wiederum hat zur Folge, dass wir 2016 eben nicht international spielen, sondern uns in aller Ruhe auf den nächstlogischen Schritt konzentrieren können: Die Qualifikation zur Champions League – in der wir dann (natürlich) 2017 antreten werden. Ist klar, oder?  
The End...



...wobei: Nein, vielleicht doch noch ein paar wirklich ernstgemeinte Worte zum Thema. „2016 international“ ist natürlich ein sehr unrealistisches Szenario – ich hoffe, soweit sind wir mittlerweile alle gereift und haben den nötigen Respekt vor der Bundesliga um zu erkennen, dass sie eben nicht nur eine Zwischenstation, also unser Sprungbrett zu europäischen Großtaten, sein kann. Es ist in unserer Situation unmöglich, einen internationalen Platz so kurzfristig zu „planen“... dafür fehlen uns die Mittel. Natürlich kann es vorkommen, dass ein Verein überraschend in die Phalanx der deutschen Spitzenclubs einbricht und sich so für die Europa League qualifiziert. Dazu müssten aber so enorm viele Faktoren genau zusammenkommen, dass man ehrlicherweise auch immer bis zu einem gewissen Grad von „Glück“ reden muss.

Sollte es so kommen, würde ich mich mit Sicherheit nicht beschweren, aber doch sehr darauf hoffen, dass alle Verantwortlichen

und das Umfeld in der Lage ist, das richtig einzuordnen und nicht großwahnsinnig damit beginnen, den Kader so umzustrukturieren, damit man „der Dreifachbelastung gewachsen ist“ – ganz so, als würde man diese ab jetzt jedes Jahr haben. Das wird dann ein teurer Preis, wenn man in der Saison darauf plötzlich auf einem überdimensionalen, maßlos überteuerten Kader sitzt, der zudem dann auch noch unmotiviert ist, weil (Überraschung!) es dann 2017 auf einmal nicht mehr zur Qualifikation fürs internationale Geschäft reichen sollte. Wenn man den gemeinen Kölner (und vor allem: die Verantwortlichen im Verein) dazu bekommt, einen solchen „Ausrutscher nach oben“ mal mit der nötigen Gelassenheit und Lockerheit anzugehen, dann hätte ich kein Problem mit „2016 international“. Ansonsten sage ich: Immer mir der Ruhe; lasst uns lieber mal drei, vier Jahre Bundesliga spielen und ein paar Derbys gewinnen, ehe wir den zweiten Schritt vor dem ersten machen. Immer diese Eile...



# Warum ich Angst vor dem Wiederabstieg habe

Jan-Philip Kube über den taktischen Einsatz von Abstiegsangst

FC-Fans sind ja manchmal wie Comicfiguren, die einfach nur dazu da sind, Schadenfreude zu erzeugen. Ein Comic mit FC-Fan könnte etwa wie folgt aussehen:

## Erstes Panel: Vor der Saison

Man sieht eine vor Selbstbewusstsein aufgeblasene Figur mit FC-Trikot und Endgegnergrinsen, die vollmundig verkündet, der große FC werde keineswegs in Abstiegsnot geraten und man müsse ihn vielmehr als ersten Bayern-Verfolger auf dem Zettel haben.

Um die Figur herum stehen lauter ähnlich aussehende Figuren mit anderen Trikots, die ihr unterschiedlichste Wetten mit teuren bis entwürdigenden Einsätzen anbieten. Die FC-Figur nimmt alle Wetten an.

## Letztes Panel: Nach der Saison

Die FC-Figur liegt unter einem absurd großen Haufen aus Ambossen, Kanonenkugeln, Riesenhämmern und Bowlingkugeln. In einer Denkblase sieht man Blitze, Atompilze und Totenköpfe.

## Was wir von den Paderbornern lernen können

Der oben skizzierte Comicstrip zeigt die ganze Tragik des FC-Fandaseins. Sein vorsaisonales Euphorie-Abo dient lediglich dazu, eine Fallhöhe zu generieren, die den Aufprall am Ende der Saison umso schmerzhafter gestaltet.

Diesen Aufprall möchte ich mir in dieser Saison ersparen. Und in diesem einen Punkt erweist es sich zum allerersten Mal als nützlich, dass ich eben nicht im Rheinland, sondern in Paderborn wohne. Denn was das Fandasein betrifft, ist der Paderborner das absolute Gegenteil des Kölners: Statt laut von der Europa-League zu träumen, betet er leise für den Relegationsplatz. Statt Urlaub für das DFB-Pokalfinale zu nehmen, nimmt er sich für den 27. Spieltag frei, weil er hofft, bis dahin noch nicht sicher abgestiegen zu sein.

Das bewahrt ihn nicht nur vor einem unsanften Erwachen im Mai, sondern macht ihn vielleicht sogar ein bisschen sympathisch. Und diese Sympathie wirkt sich nicht selten direkt auf die Mannschaft aus, die sich vom Understatement der Fans gerne anstecken lässt:

„Wenn wir die Klasse halten, ist das ein noch größeres Wunder, als der Aufstieg“, sagt etwa Andre Breitenreiter, der Trainer des SC Paderborn.

Und Mannschaften, die so auftreten, sind wie niedliche Kätzchen: Man streichelt sie und kichert nachsichtig, wenn sie auf den Tisch springen um Punkte zu klauen. Am Ende bleiben sie dann in der Liga und keiner weiß warum.

Wenn ihr also demnächst einem FC-Fan mit McKenna-Trikot und Abstiegsangst begegnet, dann bin ich das. Und selbstverständlich tue ich das nur für den FC.



T I T E L





# T R Ä U M E

(ohne Worte)



# kölsch live weiß: Der 1.

So tippt die Redaktion

18 Plätze gibt es in der Bundesligatablelle zu vergeben. Offizielles Ziel des 1. FC Köln ist es, mindestens Platz 15 zu erreichen. Ist das tiefgestapelt oder vielleicht sogar zu optimistisch?

Wir haben uns mal in der Redaktion umgehört, wo der FC am Ende der Saison wohl landen wird.

Und aus unserer Sicht steht dem Erreichen des Saisonziels nicht entgegen. Der pessimistischste in unseren Reihen ist Michael Sandmann und selbst der sieht den FC am Ende der Saison noch auf Platz 14. Am optimis-

tischsten ist klar unser bisheriger Redaktionsleiter Karl von Luckwald

**„Mein Tipp: Platz 7!  
Nicht weil ich größtenwahnsinnig  
bin, sondern weil der einfach so  
gut ist :)“**

Ob der Platz oder der FC so gut oder Kalle doch größtenwahnsinnig ist, werden wir am Ende der Saison sehen. Meistgetippt in der Redaktion sind übrigens Platz 11 und Platz 13.

Wird die Unglückszahl 13 etwa in dieser Saison zu unserer Glückszahl? Oder doch die 11?

## WO LANDET DER EFFZEH

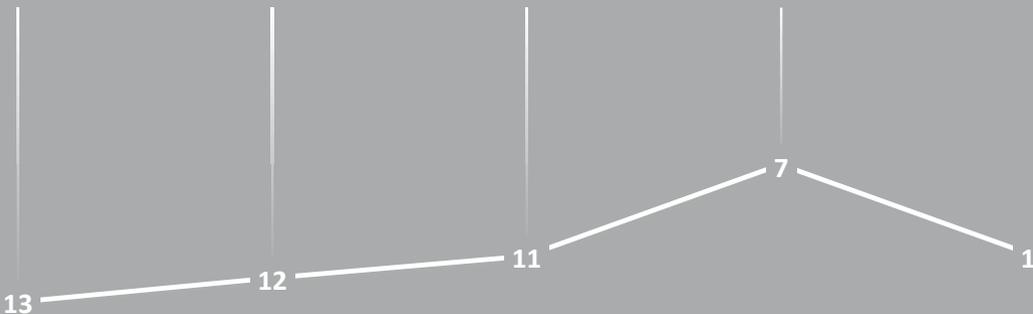
Michael H.

Bastian

Philipp

Karl

Ma



# FC Köln wird 11,67ter

Marco erklärt gut, warum er unseren Effzeh auf diesen Platz getippt hat:

**„Zum einen passt die Zahl gut, zum anderen wünsche ich mir eine solide Saison ohne Abstiegsorgen; einfach mal brav ganz langweilig in der Tabellenmitte rumlungern...das wäre zwar FC-untypisch, aber für mein Nervenkostüm eher beruhigend.“**

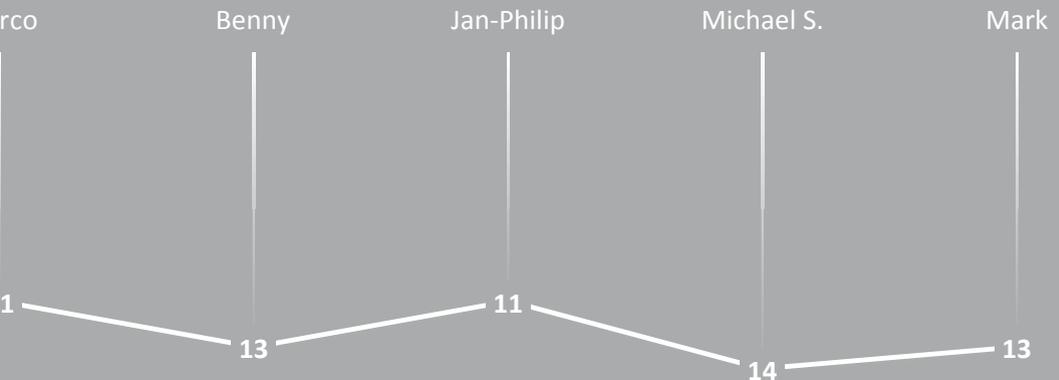
Wer möchte dem widersprechen. Und vermutlich wird es auch so kommen. Denn das Ergebnis dieser absolut nicht repräsentativen

Umfrage ist eindeutig. Der 1. FC Köln wird die Saison auf Platz 11,67 beenden. In Anbetracht der geballten Fußballkompetenz unserer Redaktion kann daran eigentlich kein Zweifel bestehen.

Wir wären damit zufrieden. (Außer Karl vielleicht :-)

P.S. Kleine Anmerkung. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses stand der 1. FC Köln auf dem vierten Tabellenplatz. Das ändert nichts an der oben getroffen Aussage. Platz elf oder auch Platz elfkommasechssieben wäre super. Auch Kölner können realistisch sein.

## AM ENDE DER SAISON?



# Jäger will weniger sichtbare



# Präsenz der Polizei

NRW-Innenminister Ralf Jäger im Gespräch mit Mark Fauler und Philipp Tekampe





## Weniger Polizeipräsenz bei Fußballspielen in Nordrhein-Westfalen.

Mit dieser Nachricht überraschte der NRW-Innenminister während der Sommerpause nicht nur viele Fans, sondern auch Vereine und DFL.

Kurz vor Bundesligastart sprach kölsch live in Düsseldorf mit dem Initiator des vierwöchigen Pilotprojekts.

**Sie sind ein Kind des Ruhrgebiets, in Duisburg aufgewachsen und Ihre Mutter hatte eine Kneipe in Meiderich. Wird man unter diesen Voraussetzungen automatisch MSV-Fan?**

Es gibt drei Dinge im Leben, die man sich nicht aussuchen kann. Vater, Mutter und Verein. Klar, als Meidericher ist man MSV-Fan.

Ich bin dem Verein sehr zugetan. Ich habe dort früher selbst in der Jugend gespielt, war während meines Zivildienstes als Sanitäter im Stadion eingeteilt und habe letztlich auch Funktionen im Verein besetzt, bis hin zum Aufsichtsratsvorsitzenden. Der Zwangsabstieg in die 3. Liga tut mir daher in der Seele weh, zumal die Verbundenheit von Stadt zum Verein auch jetzt noch deutlich spürbar ist.

**Was war in der Zeit des Fanseins Ihr größter Fußballmoment?** Das Pokalendspiel vor drei Jahren gegen Schalke in Berlin. Der MSV stand als Zweitligist im Finale und hat am Ende zwar deutlich mit 0:5 verloren. Doch als der fünfte Treffer fiel, hat die MSV-Kurve das Vereinslied angestimmt. Die Schalker waren ganz ruhig und haben anschließend applaudiert. Ein ganz besonderer Moment. Und das ist es, was für mich auch Fußball ausmacht. Diese besonderen Momente.

**Wie und wo sehen Sie am liebsten Fußball, insoweit es Ihre Zeit erlaubt? Kneipe, Sta-**

**dion oder doch zu Hause auf dem Sofa?** Ich gehe gerne natürlich am liebsten ins Stadion, komme leider bei meinem Zeitbudget nicht oft dazu. Zu Hause sehe ich hier und da ein Spiel im Fernsehen und wenn ich Zeit habe, spiele ich montags selbst eine Runde Fußball.

**Deutschland ist gerade Weltmeister geworden. Wie haben Sie die WM 2014 erlebt?** Ich wohne in Duisburg in einer Siedlung aus den 1920er-Jahren. Wir haben eine unheimlich tolle Nachbarschaft und das „Nachbarschaftspräsidium“ vergibt jeweils die Spiele. So wird das Public Viewing immer reihum ausgerichtet. Immer wieder toll, mit knapp fünfzig Leuten und einer Menge Leidenschaft, Euphorie und den dazu gehörenden Ritualen.

**Sie sprechen das Thema Polizeieinsätze schon an. Kurz zur Überleitung: Können Sie sich als Fußballfan bei Spielen wie etwa Dortmund gegen Schalke überhaupt noch auf die Partie freuen oder hoffen Sie nur, dass nichts passiert?** Da überwiegt in mir der Innenminister. Wir haben bei sogenannten Risikospielen mehrere tausend Beamte im Einsatz und da bin ich froh, wenn diese auch alle wieder heil und gesund nach Hause kommen. Und dieses Gefühl bereitet nicht nur mir, sondern allen Innenministern echte Bauchschmerzen. Die Einsatzzahlen haben sich seit 1994 verdoppelt. Das hat natürlich auch damit zu tun, dass erheblich mehr Zuschauer in den Stadien sind und immer mehr Fans ihren Verein auf Auswärtsspielen

begleiten. Dieser Reiseverkehr hat aber auch ein gewisses Gefahrenpotenzial. Daher arbeiten wir so intensiv an Konzepten. Um es klar zu sagen: Es sind ein Prozent „Bekloppte“ in den Stadien, die Fußball nur als Plattform für Straftaten und Gewalt nutzen.

Wir müssen es gemeinsam hinbekommen: Also Fans, Vereine und Polizei.

**Sie überraschten vor kurzem mit der Vorstellung eines Pilotprojekts. Bei Spielen mit offensichtlich geringem Gefahrenpotenzial soll weniger Polizei zum Einsatz kommen. Dieser Versuch läuft zunächst über vier Wochen der neuen Saison, also insgesamt an 6 Spieltagen. Viele Fans und Fanverbände fordern dies teilweise schon länger. Warum kommt Ihr Vorstoß erst jetzt?** Das hat zwei Gründe. Der erste Grund ist, wir haben zehn Prozent mehr Spiele in den ersten drei Ligen in NRW. Das hängt mit dem Aufstieg von Fortuna Köln, 19 zusätzliche Heimspiele, und dem Abstieg von Arminia Bielefeld, aus der 2. Liga mit 18 Vereinen in die dritte Spielklasse mit 20 Vereinen, zusammen. Wir gehen somit hoch auf 231 Spiele. Aber zehn Prozent mehr Spiele darf gleichzeitig nicht zehn Prozent mehr Einsatzkräfte bedeuten. Wir setzen bereits heute 30 Prozent der Einsatzzeiten bei der Bereitschaftspolizei nur für die Sicherheit bei Fußballspielen ein. Der zweite Grund ist, wir haben in den letzten beiden Jahren deutlich besser mit DFB/DFL und den Vereinen zusammengearbeitet. Es wird mehr in die Fanarbeit investiert und es

gibt im Vorfeld eine immer besser werdende Kommunikation zwischen Polizei, Vereinsverantwortlichen und den Fans. Jetzt wollen wir einfach mal probieren, bei den bisher unauffälligen Partien, die Einsatzkräfte zu reduzieren. Wir werden nach vier Wochen auswerten und schauen, ob wir diese Linie weiterfahren können. Und natürlich gibt es auch einen dritten Grund. Ich habe in Gesprächen mit Fans immer wieder den Wunsch gehört, die Polizeipräsenz bei Fußballspielen zu verringern. Das ist jetzt auch die Chance der Fans zu zeigen, dass sie verantwortungsvoll mit diesem Pilotprojekt umgehen.

**Verwunderung über das „plötzliche“ Pilotprojekt machte sich nicht nur unter den Fans breit. Auch Wolfgang Bosbach von der CDU hat sich in einem Interview kritisch geäußert. Was entgegnete Sie ihm?**

Solch eine Kritik habe ich auch erwartet. Wer neue Wege geht, muss immer mit Kritik rechnen. Aber ich habe durchaus viele positive Reaktionen von Vereinen, DFB/DFL und vor allem von Fanorganisationen erhalten. Am Ende des Pilotprojektes werden wir Bilanz ziehen. Ich finde wir haben eine in Europa einzigartige Fankultur und wir müssen das Bestreben haben, genau diese Fankultur zu sichern.

**Was passiert, wenn es während der Testphase doch zu Ausschreitungen kommt? Kann man dann noch reagieren?**

Es wird kein Spiel ohne Polizei geben. Wie schon gesagt, es geht lediglich um die unauffälligen Partien, etwa Leverkusen gegen Mainz. Es wird in jedem Einzelfall die Lage genau be-

urteilt. Ich glaube, dass man mit einer gemäßigten Präsenz durchaus arbeiten kann. Es ist aber nicht so, als hätten wir sonst keine Polizei mehr. Sollte es zu Krawallen kommen, ist diese schnell vor Ort.

**FC-Präsident Werner Spinner hat sich ebenso wie Ligapäsident Rauball positiv geäußert. Eine Forderung ist jedoch durchgeklungen: Vereine und DFL dürfen im öffentlichen Raum nicht in die Verantwortung oder gar in die Haftung genommen werden. Was ist mit der Haftung, wenn im öffentlichen Raum doch etwas passiert? Hoheitliche Aufgaben wie Sicherheit und Ordnung kann der Fußball schließlich nicht übernehmen.**

Der Verein kann nicht in die Haftung genommen werden.

Ich halte das „Bremer Modell“ für rechtlich fragwürdig oder zumindest schwierig, welchen Weg die Bremer gehen. Das wird erst in ein paar Jahren vor den Verwaltungsgerichten entschieden. Solange wollen wir aber nicht warten. Nochmal: Es gibt kein Spiel ohne Polizei.

**Wir glauben dies ebenso und erhoffen uns in vielen Situationen eine deutlich entspanntere Lage, etwa beim Weg der Fans vom Bahnhof zum Stadion. Wie wird der Erfolg des Projekts gemessen? Wann genau ist es erfolgreich?** Ich kann das Ergebnis natürlich nicht vorwegnehmen. Wir haben in der Phase knapp 35 Spiele und anschließend werden wir das Ganze dann gründlich aus-

werten. Wir müssen gucken, wieviel Polizei war weniger vor Ort, hat es Auseinandersetzungen gegeben oder nicht. Oder hat es Auseinandersetzungen gegeben, die auch mit der doppelten Anzahl an Kräften nicht hätte verhindert werden können. Danach werden wir mit den Vereinen ins Gespräch kommen und entscheiden, wie es weitergeht.

**Nun haben wir bereits über das „Bremer Modell“ und das Pilotprojekt in NRW gesprochen. Es gibt aber zweifelsohne Bundesländer in denen die Belastung geringer ist. Sollte es nicht dennoch eine bundeseinheitliche Regelung geben, es ist ja schließlich auch die Bundesliga. Gibt es Reaktionen Ihrer Ministerkollegen aus den anderen Ländern?** Bremen geht einen Weg, der erst in ein paar Jahren rechtlich entschieden sein wird. Das hilft uns jetzt nicht weiter. Ich halte diesen Weg aber auch politisch für falsch. Das Modell ist falsch konzipiert. Denn wenn die Richter eine Kostenbeteiligung für rechtlich möglich erachten, dann könnten sich die Vereine auch aus der Verantwortung freikaufen. Und das könnte bedeuten, dass sie sich womöglich auch nicht mehr so intensiv mit der Sicherheit beschäftigen. Was die Resonanz betrifft: Meine Kollegen aus den anderen Ländern haben mich bereits gebeten auf der nächsten Innenministerkonferenz im Dezember zu berichten, wie es mit unserem Pilotprojekt gelaufen ist. Die schauen natürlich mit einer gewissen Spannung nach NRW. In Ländern wie Baden-Württemberg, Bayern oder Rheinland-Pfalz guckt man da schon, wie erfolgreich das ist und ob man das übernehmen kann.

**Immer wieder thematisiert wurde auch das Thema „Tickets für Auswärtsfans“. Ist ein leerer Gästeblock bei Scheitern des Pilotprojekts für Sie eine Option?** Das wäre eine „Ultima Ratio“. Und keine gute Lösung. Am Ende, wenn alles nicht funktioniert hat, müsste man allerdings möglicherweise darüber nachdenken. Das könnte dann ja letztlich sowieso nur eine Maßnahme sein, wenn das Stadion ausverkauft ist. Wir haben viele Spiele, die sind nicht ausverkauft. Wir können also nicht sagen, die Auswärtsfans bekommen keine Tickets, wenn sie sich diese am Tagesechalter kaufen können.

**Beim 1. FC Köln ist dies aber oft der Fall!** Stimmt. Das zeigt auch die große Beliebtheit des Vereins. Auch in Dortmund, Schalke und in Mönchengladbach sind die Stadien regelmäßig ausverkauft. Aber längst nicht bei Duisburg oder Leverkusen. Da kann man keine Ticketsteuerung vornehmen. Es gab schon Situationen im Vorfeld von Hochrisikospiele, und das befürworte ich ausdrücklich, bei denen das Gästekontingent gekürzt worden ist. Wie zuletzt bei Schalke gegen Dortmund, weil damit auch das Gefährdungspotenzial reduziert wird. Das muss man also immer im Einzelfall sehen, aber eine generelle Kappung der Auswärtstickets ist ein stumpfes Schwert.

**Eine kollektive Bestrafung, sprich ein leerer Gästeblock, ist also auszuschließen?** Eine solche Maßnahme kann vor allem durch Mithilfe der Fans vermieden werden. Das längste Spiel meines Lebens war Rot-Weiß Essen gegen den MSV Duisburg im Niederrheinpokal, das ist glaube ich kein halbes Jahr her. Normale Spielzeit, Verlängerung, Elfmeterschießen und 31 Minuten Spielunter-

brechung, weil die Fans aus Essen den Platz stürmen wollten. Vier Einsatzhundertschaften im Stadion. Ich war selbst vor Ort. Und an diesem Punkt beginnt auch ein Teil der Verantwortung bei den Fans. Sie müssen sich nämlich klar von solchen Chaoten distanzieren und denen nicht in der Anonymität einer Kurve Deckung geben. Das muss jedem klar sein. Wenn wir einen friedlichen Fußball, gute Stimmung, Choreographien, komfortable Reisewege und einen vollen Auswärtsblock haben wollen, dann muss auch seitens Fans daran gearbeitet werden.

**Da gehen der 1. FC Köln und seine Fans im Rahmen der AG Fankultur ja seit zwei Jahren mit gutem Beispiel voran. Hier wird stets der Dialog gesucht...**

...nur nicht mit der Polizei!  
Aber es stimmt, der 1. FC Köln ist auf einem guten Weg.

Hier wurde viel unternommen, vor allem unter der Regie von Werner Spinner. Wichtig ist: Man muss stets miteinander reden und Verständnis füreinander zeigen. Ich sag ja nicht, dass die Polizei immer richtig reagiert. Mir haben Fanvertreter sehr anschaulich geschildert, wenn sie durch Deutschland reisen, treffen sie je nach Bundesland auf ganz unterschiedliche Einsatzkonzepte. In dem einen Bundesland werden sie nahezu herzlich empfangen und im nächsten Bundesland dürfen sie den Zug nicht einmal verlassen. Da müssen auch wir besser werden. Wenig Verständnis habe ich daher für die Gruppierungen, die sich dem Dialog mit der Polizei verweigern. Dann kann es nicht besser werden. Da bin ich ganz deutlich.



**Aber die Kritikpunkte können Sie verstehen? Wird hierauf einen besonderes Augenmerk während der Pilotphase gelegt? Versucht man die Einsatzkräfte nochmal zu sensibilisieren?** Ich kann natürlich nicht mit jedem Polizeibeamten persönlich sprechen, wir haben davon 45.000. Aber die Linie in NRW ist klar: Deeskalierend wirken! Wie in jedem Beruf hat man viele gute Kandidaten dabei. Trotzdem will ich gar nicht bestreiten, dass Fans auch mal nicht wie gewünscht behandelt werden. Und deshalb gehen wir auf die Fans zu und nehmen die sichtbare Präsenz von der Polizei ein wenig zurück.

Im Stadion sollen die Beamten gar nicht mehr zu sehen sein.

Im Regelfall gibt es außerdem keine Begleitung mehr vom Bahnhof zum Stadion. Das Entscheidende bleibt dennoch: Miteinander statt übereinander zu reden! Ich fände es daher gut, wenn die AG Fankultur auch die Kölner Polizei mal mit an den Tisch holen würde.

**Dann nehmen wir diese Botschaft ihrerseits mit. Zum Ende dann noch ein paar Worte aus sportlicher Sicht zur kommenden Saison: Welche Teams landen auf den vorderen Plätzen und was trauen Sie dem 1. FC Köln zu?** Vorne landen die Bayern, die werden natürlich jetzt in der Anfangsphase Schwierigkeiten haben. Ist immer so, nach einem großen Turnier. Die großen Vereine mit den meisten Nationalspielern haben dann Probleme. Noch dazu die Verletzung von Martinez. Dahinter sehe ich Dortmund und den Rest machen Schalke, Leverkusen und Mönchengladbach untereinander aus. Da oben wird Köln noch nicht mithalten können.

Es gibt aber potenzielle Absteiger. Zum einen Paderborn, aber auch Frankfurt, Hamburg und Mainz werden es schwer haben. Und irgendwo dazwischen wird der FC landen. Der Verein muss sehen, dass er sich in der ersten Liga konsolidieren kann. Köln gehört als Millionenstadt in die Bundesliga. Das ist den Kölnern sehr zu gönnen!

# Gastkommentar: NRW setzt auf zurück

Joachim Ranau, Leitender Fanbeauftragter des HSV über die ersten Erfahrungen von Gästefans

Zum Bundesligaauftritt der Saison 2014/2015 hatte der 1. FC Köln den Hamburger SV zu Gast. Damit war dies Spiel auch ein erster Probelauf für das vom NRW-Innenministerium angekündigte neue Polizeikonzept. Im Kern geht es ja darum, weniger Polizei bei Bundesligaspielen (als bisher) einzusetzen und diese eher zurückhaltend und weniger sichtbar agieren zu lassen. Eine Idee, die wir als HSV-Fanbetreuung sehr begrüßen.

Denn – man mag von diesem Umstand halten was man will – eine geringere Präsenz

von Polizei direkt bei (oder „an“) den Fans reduziert zumindest typische Konflikte zwischen diesen Gruppen bzw. Institutionen. In Köln fiel mir beim ersten Spiel auf, dass sich niemand über die Polizei beschwerte bzw. deutlich weniger über tatsächliche oder vermeintliche „Polizeiwilkkür“ gemeckert wurde. Normalerweise sind Fan-Erfahrungen und -Beschwerden bei den Auswärtsspielen immer ein ganz guter Gradmesser dafür, ob es im direkten Umgang zwischen Polizei und Fans viele Konflikte miteinander gegeben hat. ständlich bereit, daran mitzuwirken.



# ckhaltendes Polizeikonzept – gut so

Das war in Köln nicht so. Gut so. Erkennbar und objektiv „mehr Freiheiten“ für Fans durch die eher zurückhaltende Strategie der Polizei gab es meiner Einschätzung nach allerdings nicht, dafür sind die Abläufe bei den Spielen seit Jahren bekannt und eingeübt. Fans verhalten sich häufig so, als ob Polizei da ist, auch wenn sie es nicht ist. Vielen HSV-Fans war das neue Konzept offenbar nicht bekannt, daher haben vermutlich nicht viele darauf geachtet. Die Vereine in NRW könnten in Kooperation mit der Polizei aber noch mehr auf die praktische Umsetzung des Konzeptes hinweisen

bzw. entsprechend darüber informieren. Dazu gehört auch der Umstand, dass man Fans bewusst macht, dass ein derartiges Konzept – welches ja auch immer wieder von vielen Fangruppierungen/Ultras gefordert wurde – nur funktioniert, wenn es nicht ausgenutzt wird und Fans ihren Teil zum Gelingen beitragen.

**Aus der Perspektive der Fanbetreuung könnten wir uns ein derartiges Konzept auch für Hamburg vorstellen und wären selbstverständlich bereit, daran mitzuwirken.**





Großer Bahnhof zum Empfang

# Hennes zieht um





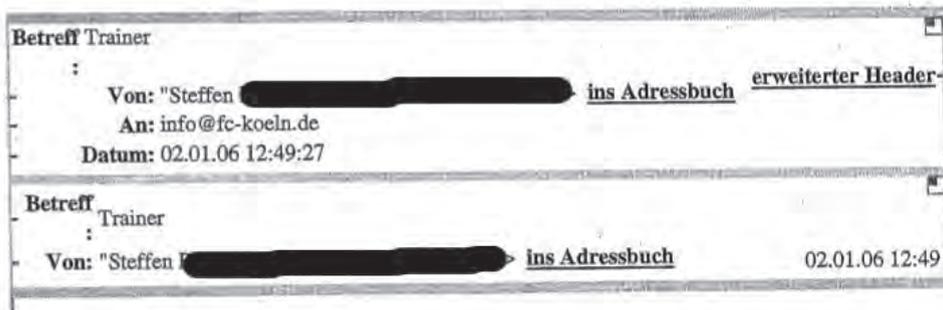


Auf geht's ins neue Heim



Januar 2006 - Zum Glück vergangene Zeiten!

# Wie Steffen beinahe Trainer des 1. FC Köln wurde.



Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Herr Overath,

wie man ja täglich aus den Zeitungen lesen kann, haben Sie bis jetzt noch keinen neuen Trainer. Ich würde mich sofort zu Verfügung stellen, und könnte auch schon heute Abend um 17.30 Uhr in der Kölnarena sein.

Ich denke über das Geld kommen wir sehr schnell klar, da ich da keine großen Ansprüche stelle. Ich bin 25 Jahre alt, hier in Köln geboren und spiele seit meinem 7. Lebensjahr Fußball. Ich schaue mir im Fernsehen alle Fußballspiele an und denke ich weiß sehr viel. Das bestätigen mir auch meine Freunde und Eltern.

Wenn Sie jetzt Interesse haben und mehr Informationen über mich wollen, dann melden Sie sich doch bitte.

Liebe Grüße und ich freue mich, wenn Sie mich für ein Bewerbungsgespräch einladen würden.

Mit freundlichen Grüßen

STEFFEN [redacted]

Betreff AW: Trainer

Von: "Service" <Service@fc-koeln.de> ins Adressbuch erweiterter Header

An: [REDACTED]

Datum: 03.01.06 17:00:39

Betreff : AW: Trainer

Von: "Service" <Service@fc-koeln.de> ins Adressbuch

03.01.06 17:00

Sehr geehrter Herr [REDACTED]

vielen Dank für Ihre E-Mail.

Ihre Bewerbung als Trainer in unserem Verein haben wir mit Interesse gelesen. Wie Sie eventuell mitbekommen, haben wir jedoch inzwischen Hanspeter Latour als Trainer verpflichtet können.

Wir sind der Auffassung, dass Hanspeter Latour exakt dem Anforderungsprofil des Trainers entspricht, der den für uns eminent wichtigen Klassenerhalt sicherstellen kann und unseren FC anschließend wieder perspektivisch nach oben führt.

Hanspeter Latour hat es in seiner Trainerlaufbahn immer wieder geschafft, selbst aus mittelmäßigen Mannschaften, wie bspw. dem FC Thun, das Maximale herauszuholen und sie sogar bis in die Champions League zu führen.

Daher bitten wir Sie, unserem neuen Trainer den nötigen Vertrauensvorschuss zu geben. Wir freuen uns gemeinsam mit Ihnen auf eine spannende Rückrunde der Erstligasaison 2005/06, danken Ihnen für Ihre bisherige Unterstützung und wünschen alles Gute für das WM-Jahr 2006.

Mit freundlichen Grüßen  
1. FC Köln GmbH & Co. KGaA

[REDACTED]  
[REDACTED]  
Postfach 45 04 56

50879 Köln

Telefon 0221 / 71616-300

Telefax 0221 / 71616-319

service@fc-koeln.de  
www.fc-koeln.de

# Post an die Redaktion:

FC-Fan Thomas Lappe zum Rahmenprogramm im Stadion

**Geschmäcker sind bekanntlich verschieden. So mag es vielen Fans seltsam erscheinen, wenn man an am Rahmenprogramm im Stadion etwas auszusetzen hat. Schließlich haben wir doch den einzigartigen Michael Trippel und viel kölsche Musik. Aber schon bei der Musik scheiden sich die Geister, so hätte es der ein oder andere Stadionbesucher gern auch etwas rockiger. In unserem Leserbrief geht es allerdings um etwas ganz anderes, nämlich um mehr Wertschätzung der Gastmannschaft und deren Fans.**

Über die tolle vergangene Saison und den Aufstieg des FC in die 1. BL habe ich mich wie alle FC-Fans riesig gefreut! Schön, dass der FC wieder erstklassig ist.

## **Jetzt sollte auch das Rahmenprogramm erstklassig werden!!!!**

Als FC-Mitglied und Dauerkartenbesitzer verfolge ich alle Heimspiele und habe mich schon oft über die Gestaltung des „Rahmenprogramms“ geärgert. Hierfür habe ich folgende Veredelungsvorschläge:

### **1. Vorstellung der Gastmannschaft**

Hier werden oft die Spielernamen der Gästemannschaft „heruntergerasselt“, ganz zu schweigen vom Abspielen der Hymne der Gästemannschaft. Ich bin unverdächtig ein Bayernfan zu sein, aber ich wünsche mir, dass z.B. die Namen der „Weltmeister-Spieler“ mit Freude und Ruhe verlesen und auch Bilder aller Gästespieler auf der Videoleinwand gezeigt werden. Falls Sie in der letzten Saison die Partien in Mainz und bei Union Berlin verfolgt haben, waren hier hervorragende Beispiele für einen fairen und respektvollen Umgang mit den Gästefans zu beobachten. In beiden Stadien wurden nicht nur die Spielernamen angemessen vorgelesen, sondern auch unsere -von mir sehr geliebte FC-Hymne- gespielt.

### **2. Halbzeitpause**

Hier werden im Kölner Stadion jeweils nur die Szenen mit Kölner „Chancen“ und ggf. Toren gezeigt. Chancen und Gästetore: Fehl-anzeige. Beim Rückstand vom FC wird ganz auf Videoszenen verzichtet. Warum? Angst? Vor was denn? Ich rege an, auch die Chancen und Tore der Gastmannschaft zu zeigen. Auch das ist m.E. eine sportlich faire Geste.

Zusammenfassend möchte ich an den Sportsgeist aller FC-Fans appellieren. Ich bin davon überzeugt, dass solche fairen Verhaltensweisen auch von der Mehrzahl der -fairen- Gästefans honoriert würde und vielleicht auch ein -wenn auch kleiner- Beitrag zur Gewaltprävention sein könnte. Schließlich freuen wir uns doch auch, wenn wir in fremden Stadien als willkommene Gäste empfangen werden.

Ich bin gespannt, ob sich das „Rahmenprogramm“ in der kommenden -hoffentlich erfolgreichen- Bundesligasaison ändert.

Thomas Lappe

*Ihr habt auch eine Meinung dazu? Dann schickt uns eine E-Mail an [info@koelschlive.de](mailto:info@koelschlive.de)*



# FC-Histörchen: Wenn selbst eine Münze unentschieden spielt

## Köln, Liverpool, Wolfgang Weber und der Münzwurf von Rotterdam

Man schrieb den 24. März 1965, als Schiedsrichter Schaut eine Münze in die Luft warf. Erstaunlicherweise ging es nicht um die Seitenwahl und der Münzwurf fand auch nicht vor, sondern nach dem Spiel statt. Letztlich war es das Ende einer langen und dramatischen Geschichte, wie sie nur der Fußball schreiben kann. Mit Wolfgang Weber als tragischem Helden und dem 1. FC Köln als ebenso tragischen Verlierer.

Jener 1. FC Köln spielt im Viertelfinale des Europapokals der Landesmeister. 20.000 Kölner Fans unterstützen ihren Verein in Rotterdam gegen den FC Liverpool. Nur warum fand dieses Spiel zwischen dem 1. FC Köln und den Reds aus Liverpool weder in Müngersdorf noch an der Anfield Road statt? Aus gutem Grund, denn in beiden Stadien war schon gespielt worden.

Begonnen hatte das Drama mehr als einen Monat zuvor in Müngersdorf. Das Hinspiel zwischen Köln und Liverpool endete torlos. Jetzt sollte an der Anfield Road die Entscheidung fallen. Doch diese zögerte sich hinaus. Nicht nur, dass das eigentlich für den 24. Februar angesetzte Rückspiel wegen heftigen Schneefalls verschoben werden musste. Als

das Spiel am 17. März endlich stattfand, endete auch dieses Spiel torlos, was die Kölner vor allem ihrem Torhüter Anton „Toni“ Schumacher verdankte. Jener legendäre Torwart dem mit dem Tünn, der eigentlich Harald heißt, eine weitere kölsche Legende seinen Spitznamen verdankt.

Doch zurück zum Europapokal. Wie damals üblich setzte die UEFA ein Entscheidungsspiel an, das eine Woche später auf neutralem Boden in Rotterdam stattfand. Nach gut einer halben Stunde lag der 1. FC Köln bereits mit 0:2 zurück und hatte einen Mann weniger auf dem Feld. Grund war keine rote Karte, sondern die Verletzung von Wolfgang Weber.

Damals durfte noch nicht gewechselt werden und Weber befand sich nach einem Zusammenprall mit Gordon Milne zur Behandlung in der Kabine. Offensichtlich bemerkten die Mannschaftsärzte dabei nicht, dass Wolfgang Webers Wadenbein angebrochen war und versuchten ihn mit Hilfe einer schmerzstillenden Spritze wieder einigermaßen spielfähig zu machen. Ganz sicher waren sie sich ihrer Diagnose aber offensichtlich nicht, denn sie ließen Wolfgang Weber als Belastungstest von der Massagebank springen.



## Weber sprang und das Wadenbein brach endgültig.

Man könnte meinen, diese Geschichte wäre hier zu Ende, doch man wird nicht zum Helden, weil man verletzt ausscheidet. Man wird zum Helden, weil man die Zähne zusammenbeißt, ein gebrochenes Wadenbein verschweigt und tatsächlich in der zweiten Halbzeit wieder aufläuft. Nach eigener Aussage: *Damit wir wenigstens mit zehneinviertel Mann dagegen halten konnten.*

Mit einem gebrochenen Wadenbein, dass muss man sich mal vorstellen. Dagegen wirken Hans Sarpei, Chuck Norris und auch Uli Borowka selbst in seinen besten Zeiten wie Mädchen. Umso erstaunlicher ist das für mich, weil ich Wolfgang Weber bei einem Event einmal kennenlernen durfte und selten so einen sympathischen und bescheidenen Menschen getroffen habe. Deswegen ist er in meinen Augen allerdings nur ein noch größerer Held. Während Weber in der Kabine behandelt wurde, hatte der 1. FC Köln den Anschlussstreffer erzielt. Auch die zweite Hälfte fing gut an. In der 49. Minute gelang Hannes Lühr der Ausgleichstreffer zum zwei zu zwei. Danach hatte Köln noch mehrere Chancen, selbst der sich eigentlich nur über den Platz schleppende Wolfgang Weber hatte zweimal die Möglichkeit den Siegtreffer zu erzielen. Weil eben dieser nicht gelang, ging das Drama in die Verlängerung, wenn auch noch immer nicht in den letzten Akt.

Weber schleppte sich also noch weitere 30 Minuten mit gebrochenem Wadenbein über das Feld in denen zu allem Überfluss ein wohl reguläres Tor von Heinz Hornig wegen angeblichem Abseits nicht gegeben wurde. Weitere Tore fielen in der Verlängerung nicht.

Es stand also weiterhin unentschieden und damals gab es noch kein Elfmeterschießen. Stattdessen sollte ein Münzwurf entscheiden. Drama pur.

Doch der 1. FC Köln wäre nicht der 1. FC Köln wenn er nicht selbst in so einem Moment noch einen draufsetzen würde. Nur für diesen Verein sollte das Kölsche Grundgesetz eigentlich um einen Paragraphen erweitert werden.

## §12 Wenn schon Drama, dann ävver richtig.

Denn Schiedsrichter Schaut warf zwar, wie anfangs beschrieben, die Münze, doch diese konnte sich nicht entscheiden. Stattdessen blieb sie senkrecht im feuchten Rasen stecken. Mit anderen Worten. Nach drei Spielen plus einer Verlängerung war selbst die Münze der Meinung, dass dieses Duell keinen Verlierer verdient hatte. Doch es musste einen geben. Und um es kurz zu machen.



Schaut warf erneut, die Münze entschied sich falsch und der 1. FC Köln war aus dem Europokal ausgeschieden ohne ein einziges Spiel zu verlieren.

Wolfgang Weber saß währenddessen von den Schmerzen überwältigt auf dem Boden und musste nun mit ansehen, wie die Reds auf einmal begannen zu jubeln. Und sein Drama war damit noch nicht einmal zu Ende. Gut ein Jahr später traf er ausgerechnet im tragischen Finale von Wembley wieder auf Roger Hunt. So bitter das alles ist, aber genau wegen solcher Geschichten liebe ich den Fußball. Und wegen Spielern wie Wolfgang Weber, obwohl dessen Karriere schon beendet war, bevor ich alt genug war, um mich für Fußball zu interessieren.

### **Legenden haben kein Verfallsdatum.**

Sie werden höchstens ein bisschen älter wie man auf dem Foto sehen kann. Es entstand



bei der Saisoneroöffnung des 1. FC Köln im Jahr 2011. Für dieses war ein Treffen der damals beteiligten Teams organisiert worden.

Alle anwesenden Spieler (wer sie anhand des Fotos identifizieren kann, bekommt von uns ein Fleißpünktchen) warfen übrigens auch noch einmal eine Münze. Keine blieb aufrecht stehen und im Durchschnitt gewann der EFF-ZEH. Kann man sich aber auch nix für kaufen.

*Diesen Beitrag findet Ihr wie viele andere auch im Blog koelsche-ziege.de*



# GAFFELS KICKER-CUP



**Donnerstag, 09.10.2014**  
Kiez (Kwartier Latäng)

**Donnerstag, 16.10.2014**  
Piranha (Kwartier Latäng)

**Donnerstag, 23.10.2014**  
Joe Champs (Sülz)

**Donnerstag, 30.10.2014**  
82drei (Ehrenfeld)

**Montag, 03.11.2014**  
Brauhaus ohne Namen (Deutz)

**Mittwoch, 12.11.2014**  
Tankstelle (Kwartier Latäng)

**Beginn jeweils um 19.30 Uhr**

Es winken pro Spieltag attraktive Preise  
von Gaffel und Fan-Projekt...

**TEILNAHME  
GRATIS!**



**Jetzt dabei sein! Alle Infos unter [www.fan-projekt.de](http://www.fan-projekt.de)**  
Anmeldung eines Zweier-Teams per E-Mail an  
[tischfussball@fan-projekt.de](mailto:tischfussball@fan-projekt.de)



# Der Wind bestimmt Ziel und Spiel

Bastian Hoyer segelte übers Ijsselmeer zum Fußball

„DE LEMSTER FISKERMAN“  
PLEATS DE VIT DE WILKARREN  
KAN UD GAFF  
BLOMMEMANNE 1990

Mit dem KFZ ist höchstwahrscheinlich schon jeder einmal zum Spiel gefahren. Zug oder Tram – also auf der Schiene – fuhr wohl auch schon jeder Fußballliebhaber einem Stadion entgegen, um dort ein Match zu verfolgen. Exotischer ist es dagegen per Drahtesel oder Pedes über eine längere Distanz die Spielstätte eines Spiels zu erreichen. Und mit dem Boot, gar womöglich mit einem Segelboot? Geht, erfordert aber ein gewisses Maß an Flexibilität in der Planung und eine gewisse Frustrationstoleranz. Na, das kann ja lustig werden. Wurde es auch!



An einem Donnerstag wurde auf vier Rädern und mit reichlich Equipment Lemmer angesteuert. Das friesische Städtchen liegt mit seinen insgesamt vier Yachthäfen in nahezu idealer Ausgangslage am IJsselmeer – die teuren Liegeplätze vor, die preiswerteren hinter der großen Prinses Margrietsluis. Jedoch sind letztere auch die ruhigeren und somit prädestiniert, in Ruhe sämtliche notwendigen Vorbereitungen für einen Törn zu treffen. Und ebenjene sahen wie folgt aus: Ankunft am Hafen. Kisten auf das Boot und dort verstauen. Dann in die Stadt zum Einkaufen von Proviant, was ein kurze Affäre war, denn es wurde sich nur auf das wirklich Notwendige beschränkt: Brot, Käse, Kaffee, Kekse und etwas Gemüse. Das Elementare musste selbst-erklärend auch mit und so wanderten auch noch zwei Paletten rote Bierbüchsen in die Frachträume. Zwei deshalb, damit nur die Besatzung, nicht aber das Boot Schlagseite bekommt. Und das auch nur abends. Sicherheit ist eben nun einmal alles an Bord. Akklimatisieren in den Niederlanden geht mit einer Portion Kibbeling oder Lekkerbek wesentlich besser und vor allem schneller. Beides ist Backfisch, einmal in kleinen grätenfreien Stückchen und einmal im Großen. Dies stellte die erforderliche Basis für einen gelungenen Verlauf des weiteren ersten Abends dar. Bei holländischem Dosenbier – abwechselnd von der rechten und der linken Palette wurde die Lage gründlich sondiert. Drei Spiele standen zur Auswahl. In Enkhuizen, Stavoren und



Urk sollte am Samstag der Ball rollen, wobei das Heimspiel des SV Urk das mit Abstand hochwertigste in Bezug auf das Liganiveau war. Doch was war mit dem Wind? Dieser war mehr als das viel zitierte Zünglein an der Waage.

Und er sollte aus der falschen oder zumindest aus der nicht gewünschten Richtung blasen. Stavoren war durch die alleinige Kraft des Windes nahezu unmöglich anzusteuern, was jedoch verschmerzbar schien. Dass aber Urk nur mit sehr zeitaufwendigem permanenten Kreuzen klappen würde und dabei von Anfang an ein Wettlauf gegen das Einbrechen der Dunkelheit wäre, löste einen kleinen Anflug von Frust aus. Nachdem man ein Bier weiter war, konnte auch die Windprognose akzeptiert werden. Wir hatten allerdings auch keinerlei Alternative dazu. Also dann, (See-)Karten auf den Tisch, Stift und Lineal heraus.

Enkhuizen wäre in knapp fünf Stunden zu erreichen – laut Planung unter Berücksichtigung von Windstärke und Richtung. Dann mal gute Nacht, denn diese würde nicht allzu lange in den Morgen hinein andauern. Durch das sanfte Schaukeln des Bootes verlief das Einschlafen in der engen Koje rasch.

Ein schnelles Frühstück bestehend aus Käsebrot und frischem Kaffee nach der Morgentoilette am Steg, läutete den neuen Tag ein. Und anschließend hieß es auch endlich: Leinen los! Mit tuckerndem Außenbordmotor schipperte man der Prinses Margrietsluis entgegen. Jene stellt ein wichtiges Nadelöhr für die Berufsschifffahrt zwischen Friesland und Amsterdam dar. Für Schiffe, wie auch für unser etwas kleineres Boot wartet nach der Passage das IJsselmeer, ein der Nordsee im Rahmen umfangreicher Landgewinnung abgerungener See. Durch den Abschlussdeich

im Norden, auf dessen Krone die Autobahn zwischen Alkmaar und Groningen verläuft, ist die offene See erreichbar. Aber das ist eine andere Baustelle. Zurück zum Tagesgeschäft und zur Prinses Margrietsluis, in die wir hinein-fahren. Das Festmachen in dieser riesigen Badewanne erfordert zwischen den großen Kähnen Konzentration und Präzision. Der Wurf des Seils um einen der Poller sollte beim zweiten, spätestens beim dritten Anlauf sitzen, denn sonst kann es zur Kollision mit dem Vordermann kommen. Kommt es aber bei unserer Crew nicht, denn der Wurf sitzt und kurz darauf geht das Schleusentor hinter uns zu und der Wasserstand in der Schleusenkammer steigt. Wenige Minuten darauf öffnet sich das vordere Tor und vor uns liegt das IJsselmeer. Noch eine kurze Weile rührt der Motor und dann wird endlich das Segel gesetzt. Der Wind erfasst das große weiße Tuch und wölbt es. Leise gleiten wir durch die noch säuselige See. Vorangetrieben nur durch den Wind – ein gigantisches, weil auch ungewohntes Gefühl. Mit zum Teil bis zu sechs Knoten, was etwas mehr als elf Km/h entspricht, bahnt sich der Schiffsbug durch die inzwischen fast ein Meter hohen Wellen seinen Weg von Friesland

hinüber nach Noordholland. Auch wenn es einem hin und wieder so vorkommt, als würde das Boot vor und wieder zurück geworfen, Enkhuizen kommt irgendwann am Horizont in Sicht. Nun bedarf es auch nicht mehr dem stetigen Blick auf den Kompass, um Kurs 240° Grad zu halten, denn der Turm der Zuiderkerk dient fortan als anzuvisierendes Ziel. Es läuft rund. Nur der Magen fängt allmählich an zu murren ob der Beschäftigungslosigkeit und des Wellengangs. Da schaffen die herrlich krümeligen Jode Koekjes (dt. Judenkexse) aus dem Frachtraum – eine Enkhuizener Spezialität – Abhilfe und Beruhigung. In der einen Hand das Ruder, in der anderen ein Keks, so geht es am bekanntesten Zuiderzeemuseum vorbei in den nächstgelegenen Yachthafen. Nach kurzem Festmachen am Hauptanleger und dem Aufsuchen des Hafensbüros, wird einem dort Box B9 zugewiesen. Leinen wieder los, in die Box, festmachen, Ankunftsdrink, Essen und Bier auf. Ein klarer, nachvollziehbarer und zeitlich sehr überschaubarer Plan. Wäre da nicht der immer stärker aufziehende Wind gewesen. Segelten wir vorher problemlos 17





Meilen übers offene Wasser, so scheinen die letzten Meter die schwierigsten zu werden. B9 ist zum Greifen nah und doch so fern. Unser kleiner Außenborder ist schlicht zu schwach, um mit ihm gegen die Strömung anzukommen. Nach dem dritten missglückten Versuch unsererseits ist der gesamte Steg auf uns aufmerksam geworden. Mittlerweile sind wir zu einer Mischung aus mitleiderregenden Segelsportfreunden und Vorabendentertainment mutiert.

Während wir uns abmühen, einer an Motor und Ruder und einer auf dem Bauch liegend am Bug, um mögliches „Antitschen“ zu verhindern, wird auf den übrigen Booten gegessen, getrunken und gegafft. Etwas fehlt – Unterstützung! Keiner der Schaulustigen kommt auch nur im Ansatz auf die Idee, uns eine Leine zuzuwerfen, an der wir uns selber in B9 ziehen könnten. Genervt begraben wir irgendwann das Vorhaben B9 und nehmen die freie A16 als Ausweg aus unserer Misere. Das gelingt auf Anhieb und zur Belohnung gibt es für die Besatzung destillierte gute Laune aus dem schottischen Hochland. Jedoch auch gleichzeitig zur Ermüdung ebendieser. Und so werden alsbald die Schlafsäcke wieder ausgerollt und das leichte Schaukeln des Bootes lässt das Einschlafen zur Sekundensache werden.

Der neue Tag verspricht ein guter und schöner zu werden. Vom wolkenlosen blauen Himmel



strahlt einem beim Weg zum morgendlichen Duschen die Sonne ins Gesicht. Erfrischt und wohl duftend kann man sich auch im Hafengebäude blicken lassen, denn es muss schließlich noch gebeicht werden, dass wir nämlich nicht in unserer zugewiesenen Box vor Anker liegen. Noch vor Beenden des Satzes fällt der Hafenmeister einem freundlich ins Wort: „... und nun liegen Sie in A16. Ja, das ist kein Problem!“ Mit herunter geklappter Kinnlade geht es über das Steglabyrinth wieder aufs Boot. Hat die NSA etwa auch in niederländischen Häfen freie Mitarbeiter, dass unser Missgeschick so schnell aufgefliegen ist? Mit Koffie und Kaasbrodjes gestärkt wird Enkhuizen zu Fuß erobert. Im beliebten Ferienort wird jedermann im Ortskern auf Durchfahrt-Verboten-Schildern der Alkoholkonsum untersagt.

Eine spaßfreie Zone ist Enkhuizen definitiv aber nicht. Der Fußweg zu den Sportarealen der beiden Vereine führt einen am ‚Sprookjeswonderland‘ vorbei. Der Vergnügungspark für die U14-Zielgruppe zieht neben dem Zuiderzeemuseum und dem historischen Zentrum viele Besucher an. Davon können die beiden Fußballvereine nur im Ansatz träumen. Bei West Frisia, die über das größere Stadion verfügen, ist an jenem Samstag nicht viel los, denn der Regelspieltag der Herren-Teams ist der Sonntag. In der Klubkantine feiert aber immerhin die D-Jugend ausgelassen ihren Meistertitel. Nebenan auf dem Gelände von DINDUA herrscht dagegen rege Betriebsam-

keit. Dort findet das Gros der Spiele samstags statt. Weil die erste Mannschaft auswärts anzutreten hat, müssen wir uns mit einem Heimspiel der Zweitvertretung begnügen.

Die Liga spielt dabei für uns eine sehr untergeordnete Rolle. Bedeutsamer ist die frühe Anstoßzeit von zwölf Uhr mittags, denn gegen drei Uhr sollten wir den Hafengebiet wieder verlassen haben, um es rechtzeitig vor Einbruch der Dunkelheit zurück nach Lemmer zu schaffen. Unglücklicherweise laufen zur angesetzten Zeit aber auf keinem der Rasenplätze zwei Mannschaften auf. Auch auf der Heimseite wächst langsam aber sicher die Nervosität. Als dort die Ansprechpartner

ausgehen, werden wir irgendwann gefragt, ob wir „nun komplett sind?“ Nun, wir schon. Aber wir sind halt leider nicht DWS 2. Und ohne die kein Anstoß. Die Minuten verrinnen und noch immer ist keine Gastmannschaft auszumachen. Während die Jugendmannschaften ihre Partien herunterspielen, beginnen wir uns allmählich damit abzufinden, dass wir ohne Fußball..., aber nein, fast wie durch ein Wunder läuft das Team von DWS 2 gemütlich in den Kabinentrakt. Und was für ein Team das ist!

Enkhuizen, 12:35 Uhr. Die Sonne scheint, es weht ein leichter Wind. DWS 2 betritt mit tatsächlich elf Spielern das Spielfeld. Zwei weitere



fungieren als Wechselspieler. Der Rahmen erinnert etwas an die „Bunte Liga“. Es wird bei Bedarf oder vielmehr beim Auftreten konditioneller Defizite fliegend gewechselt. Eine bemerkenswert andere Form der Rotation im Fußball. Das Duell der beiden Reservemannschaften von DINDUA („Door Inspanning Nuttig Door Uitspanning Aangenaam“, dt. „Durch Anstrengung nützlich, durch Entspannung angenehm“) gegen DWS („Door Wilskracht

Sterk“, dt. „Durch Willenskraft stark“) dürfte hierzulande am treffendsten als unteres Kreisligamatch bezeichnet werden. Genauso gut könnte die Partie aber auch engagierte Zweitvertretung gegen rustikal agierende Knastmannschaft lauten. Ist bei den Hausher-



ren soweit alles ordentlich von der Ausrüstung bis hin zur Getränkeversorgung geregelt, so sieht es bei den verspätet angereisten Gästen vollkommen diametral aus. Da passen die Rückennummern mit den auf den Hosen aufgedruckten nicht zusammen – das Hemd mit der Nummer 5 läuft mit einer 2er-Hose über den Platz. Und wie lange die drei mitgebrachten Wasserflaschen für die 13 Mann reichen werden, ist bei den warmen Temperaturen frühzeitig absehbar. Auch der Torwart von DWS dürfte wohl kaum der etatmäßige Keeper sein. Stichhaltigstes Indiz dafür ist, dass er der kleinste Spieler seines Teams ist und sich über jeden gehaltenen Ball derart diebisch freut, dass ein begründeter Dopingverdacht vorliegt. Bis zur 44. Minute geht alles auch gut, bis ihm dann doch seine geringe Körpergröße zum Verhängnis wird. Jedoch geht dem 1:0 der Gastgeber ein kapitaler Abspielfehler seines Innenverteidigers voraus. Und somit geht die charismatischere Mannschaft mit einem Rückstand in die zweite Hälfte. Aber da steckt unsere Bootsbesatzung schon bereits in der Vorbereitung für die Rückfahrt gen Friesland.

Trotz ausgiebiger Recherche kann die Liga und das Level im Nachhinein nicht eindeutig benannt werden. Aber mal ehrlich: Spielt dies bei einer derart außergewöhnlichen Anreise zu einem Fußballspiel wirklich eine Rolle? Ein bekannter Trainer in Diensten des 1. FC Köln würde in rheinischer Mundart sagen: „Ich glaube nicht!“ Und dem ist nichts mehr hinzuzufügen.





Meine Top-21: Die Mannschaft, die



**REWE**

RheinEnergie

sparhandy.de

Gaffel

  
fc-koeln.de

sich nicht selber aufstellt.

## Philipp Tekampe über den schmalen Grat eines breiten Kaders

Unglaublich aber wahr. Pep Guardiola und Peter Stöger stehen in der nächsten Saison vor dem gleichen Problem. Wenn auch zugegebenermaßen noch auf unterschiedlichem Niveau.

Denn schwieriger als die Frage „Wen stelle ich auf?“ erscheint tatsächlich die Frage „Wen nicht?“. Jeder FC-Fan kennt das aus der Vergangenheit. Da musste man oft lange überlegen, um wenigstens sechs Spieler zu nennen, die unbedingt spielen müssen. Jetzt hingegen fällt es mir unglaublich schwer, dies auf elf Spieler zu begrenzen. Mir jedenfalls ist es in meiner langen Zeit als FC-Fan noch nie so schwer gefallen, meine Wunschelf aufzustellen.

Im Tor ist es noch einfach. Auch wenn **Thomas Kessler** eigentlich zu gut ist, um Ersatztorhüter zu sein, hat **Timo Horn** aus meiner Sicht völlig zurecht die Nase vorn.

Links vor Horn wird wohl **Jonas Hector** spielen, aber das was es dann auch schon mit den wirklich eindeutigen Positionen. **Kevin Wimmer** und **Dominic Maroh** waren die beste Innenverteidigung der zweiten Liga, ein Bollwerk, die Kölner Mauer. Warum also sollten Sie nicht von Anfang an auflaufen? Gute Frage. Andererseits? Sollte nicht lieber **Tomas Kalas** eine der Positionen übernehmen. Er ist jung, talentiert und hat sein Potential im Trainingslager schon gezeigt. Aber ist der nicht nur ausgeliehen? Sollten wir nicht lieber jemanden aufbauen, der längerfristig beim Effzeh bleibt? **Mergim Mavraj** zum Beispiel. Führte Fürth als Kapitän zum Aufstieg,

hat Erfahrung und Talent. Ohne Frage der Mann muss spielen.

Genau wie **Miso Brecko** hinten rechts. Aufstiegskapitän, dienstältester FC-Profi, Vorbild. Eindeutig gesetzt. Wenn da nicht **Pavel Olkowski** wäre, polnischer Nationalspieler, stark in der Spieleröffnung, jünger und dadurch wohl mit mehr Potential als unser Miso. Mit anderen Worten. Sieben Leute für vier Positionen und bei keinem von Ihnen wäre es mir bang, wenn er spielen würde.

Und genau so geht es weiter, denn nun kommen wir zum Mittelfeld. Da hätten wir auf der sechs bzw. acht: **Matze Lehmann**, einer der wichtigsten Stabilitätsfaktoren der vergangenen Saison. Außerdem bundesligaerfahren. Dazu **Yannick Gerhard**, einer der Newcomer der vergangenen Saison und mittlerweile laut [transfermarkt.de](http://transfermarkt.de) unser wertvollster Spieler. **Kevin Vogt** könnte sich in Köln als neuer Turm vor der Abwehr etablieren. 56mal spielte er in den vergangenen beiden Jahren für Augsburg in der Bundesliga und hatte großen Anteil daran, dass Augsburg sich in dieser Klasse halten konnte. Dies kann er meinetwegen auch gerne für unseren Effzeh leisten. **Adam Matuschyk** hat sich zwar letzte Saison nicht besonders aufgedrängt, aber über die Jahre gezeigt, wieviel Talent er hat. Jetzt wäre es an der Zeit, den nächsten Entwicklungsschritt zu machen. Und dafür müsste er spielen.

Links vorne stellt sich die Frage, ob **Dusan Svento** oder **Slawomir Peszko**. Der Slowake Svento gilt als eleganter und technisch versierter Flankengeber, der außerdem auch rechts und auf der Linksverteidigerposition spielen kann. Noch mehr Optionen also für Peter Stöger. Auch Slawo hat schon oft gezeigt, dass er für Wirbel auf den Flügeln

sorgen kann. Und trotz dieser seltsamen Transfersgeschichte mit Parma auch schon bewiesen, wieviel ihm der FC bedeutet und dass er bereit ist, sich für unseren Club den Arsch aufzureißen.

Auf der rechten Mittelfeldseite ist **Marcel Risse** nicht nur ne kölsche Jung, sondern war im letzten Jahr auch unser drittbesten Torschütze. Und da gab es ja auch noch diesen **Bard Finne** aus Norwegen. Der hat mich

auch aufgrund seines Alters extrem beeindruckt und unglaubliches Potential gezeigt. Das sollte man nicht verschwenden, sondern fördern.

Gleiches gilt für **Kazuki Nagasawa**, der zwar auch auf außen spielen kann, mir aber als Zehner oder hinter den Spitzen besser gefallen hat. Eben jene Position auf der aber eindeutig **Daniel Halfar** spielen sollte. Er machte uns in der letzten Saison den kölschen



Messi und zeigte, dass er wie kein Zweiter im Team (außer vielleicht eben jener Nagasawa) den überraschenden Pass in die Spitze spielen kann.

Der dann nur noch verarbeitet werden müsste. Aber von wem? Also wenn Patrick Helmes fit ist, sollte er spielen. Eigentlich. Alleine wegen seiner Knipsqualitäten. Für **Simon Zoller** und **Anthony Ujah** hat man allerdings bestimmt auch nicht so viel Geld ausgegeben, um Sie auf der Bank schmoren zu lassen. Unser einziger WM-Teilnehmer **Yuya Osako** hat bereits im Trainingslager und in den Testspielen gezeigt, dass er der Mannschaft weiterhelfen kann.

Mit anderen Worten: Ich möchte nicht in Peter Stögers Haut stecken.

Mehr Qualität bietet natürlich mehr Möglichkeiten, eine gute Mannschaft aufzustellen. Aber eben auch, vielleicht die falsche Elf aufs Feld zu schicken. Insbesondere bei diesem ausgeglichenen Kader. Die Qualität der Neuzugänge entspricht aus meiner Sicht ungefähr den Aufstiegshelden. Keiner von ihnen verspricht einen Quantensprung. Wer also spielen sollte, wird oft von Nuancen abhängen. Diese zu erkennen wird die schwierige Aufgabe von Peter Stöger sein.

Außerdem bleibt das Problem mit unzufriedenen Spielern. Denn wie erklärt man einem Nationalspieler, dem Kapitän, einem Millioneinkauf oder einem kommenden Talent, dass er nicht spielt. Und zwar so, dass dieser sich nicht gleich zum Schmollen in die Ecke zurückzieht.

Peter Stöger sagte mir in Bezug auf diese Frage im Trainingslager folgendes.

So ist eben auch das Business. Es werden immer die Besten spielen und die anderen müssen sich in dem Moment hinten anstellen. Ich erwarte nicht, dass sie dann die glücklichsten Menschen der Welt sind. Aber wenn sie nicht trotzdem alles für die Mannschaft tun, bekommen sie ein Problem.

Und während er das sagte, wurde mir auch klar, wie Peter Stöger das schaffen kann. Mit Intelligenz, Charme und Wiener Schmäh. Denn auch auf so etwas kommt es an. Zur Verdeutlichung:

Stellt Euch einfach vor, Stögers Aussage oben wird von einem asozialen Kölschen ausgesprochen. Dann kommt beim Gegenüber ungefähr folgendes an:

Du Arschloch machst was ich Dir sage, sonst gibt es Ärger.

Beim Stöger-Peter klingt das hingegen wie: Ich verstehe Deine Sorgen und Du wirst Deine Chance noch bekommen.

Deswegen bin ich sicher, dass Peter Stöger die richtige Aufstellung finden wird, ohne dass die Stimmung in der Mannschaft darunter leiden wird. Und spätestens wenn die ersten Spieler verletzt, formschwach oder gesperrt sind könnte das „Problem“ unser großer Vorteil werden.

In diesem Sinne: 21 Freunde sollt Ihr sein!

# Meine Wunschaufstellung





# Die U21 und ihre Perspektive

Martin Scheer über das Regionalligatteam

**Als bedeutendes Bindeglied zwischen Nachwuchs- und Profibereich erfüllt die U21 eine wichtige Funktion. So sehen es die Verantwortlichen des 1. FC Köln, Eintracht Frankfurt und Bayer 04 Leverkusen vertreten eine andere Meinung. Sie haben ihre Mannschaft aus der Regionalliga abgemeldet.**

Mit Lucas Cueto, Daniel Mesenhöler und André Wallenborn konnten sich drei Spieler der U21, die diese Saison voraussichtlich in der Regionalliga West zu den Leistungsträgern gehören werden in der Sommervorbereitung der Profis beweisen. Und speziell Lucas Cueto ließ aufhorchen, der aufgrund seines Alters noch für die U19 spielberechtigt wäre. Apropos spielen. Dies ist wohl das stärkste Argument dafür, den Unterbau, sprich das U21-Team, in dieser Form nicht nur zu erhalten, sondern noch weiter zu stärken.

## Gute Schule

Sollte es im Lizenzspielerbereich noch nicht zu ausreichenden Einsatzzeiten reichen, dann ist jederzeit der Einsatz beim Team von Trainer Engels gefragt. Eine gute Schule für angehende Profis sich hier zu beweisen. Spiele bei Rot-Weiss Essen, Alemannia Aachen oder auch ein Lokalderby gegen Viktoria Köln vermitteln einen ersten Eindruck davon, welch harter Wind im Seniorenbereich weht. Spielerische Klasse reicht in den seltensten Fällen allein. Kampfbereitschaft und Einsatz sind gefragt. Der Wille sich durchzusetzen. Klassische Lehrjahre, die einen auf dem Weg zum Profi reifen lassen.

## Wachsende Herausforderung

Dass es natürlich auch schneller gehen kann, beweisen die Beispiele Yannick Gerhardt und Timo Horn, die bereits mit 19 Jahren zu Stammspielern in der 2. Bundesliga avancierten. Dies war neben aller Klasse der beiden auch dem vom FC eingeleiteten Umbruch geschuldet verstärkt auf eigene Kräfte zu setzen, nicht zuletzt aufgrund der finanziellen Misere. Mit dem Aufstieg der Profis in die Bundesliga wird der Sprung von den Junioren, erst recht aber auch der Regionalliga, bis hin zum Oberhaus eine noch größere Herausforderung für alle Beteiligten.

## Saisonziele der U21

War es im vergangenen Spieljahr der 12. Platz mit 49 Punkten, so darf es in diesem Jahr ruhig ein bisschen mehr sein für die Mannschaft von Trainer Stephan Engels. Der gelungene Saisonstart lässt diese Hoffnung als realistisch erscheinen. Über allen steht jedoch die bestmögliche Ausbildung der jungen Geißböcke, die sich, wenn alles wie gewünscht verläuft, in naher Zukunft in Müngersdorf vor großem Publikum in der höchsten deutschen Klasse beweisen wollen.

# Fußball für Couch und Sessel



**Beat Straubhaar.**  
**Philipp Abt. Hanspeter**  
**Latour:**  
**Das isch doch e Grännli!**  
**Weber Verlag,**  
**Thun (CH) 2014,**  
**248 S., 31,00 €.**

Er war einer der authentischsten Trainer, die je für den 1. FC Köln gearbeitet haben. Allein sein Entschluss sich in seiner schwersten Stunde – dem Rauswurf – in Köln noch einmal den Medien in einer Abschlusspressekonferenz zu stellen und sich auch von Fans und Stadt zu verabschieden, unterstreicht dies eindrucksvoll. Genauso echt waren seine erklärenden Ausführungen, die nahezu immer mit „Schauen Sie,...“ begannen. Zwischen Berner Ober- und Rheinland steht Hanspeter Latour für einen ehrlichen Umgang mit den Menschen – nicht nur, aber besonders für den Profifußball bemerkenswert. Als perfekte Symbiose hierfür kann die Zusammenarbeit zwischen Latour und Lukas Podolski gelten. Legendar bleibt auch seine erfolgreiche Verfolgungsjagd eines Taschendiebs durch die Fußgängerzone der Domstadt. Dieser war es auch geschuldet, dass er die Trainingseinheit am kommenden Tag Assistent Thomas Binggeli leiten ließ und ihr auf Grund des drohenden Presserummels fernblieb. Und trotz Auslassens mancher Kamera oder manches Mikrofons ist er zu einer durch und durch positiv besetzten Marke geworden. Sein Satz, der nun zum Buchtitel wurde, ist in der Schweiz genauso bekannt wie hierzulande Dragoslav Stepanovic: „Lebbe geht weider.“ Blicke nur noch zu klären, was denn ein Grännli ist. In einem Spiel gegen Servette Genf erzürnte Latour, die in seinen Augen extrem ausgeprägte Wehleidigkeit eines gegnerischen Spielers derart, dass er Schiedsrichter Urs Meier darauf hinweisen wollte, dass dieser Spieler eine Heulsuse – e Grännli – sei. Nur, weil das Schweizer Fernsehen damals zu jener Phase ein Portrait über Hanspeter Latour anfertigte, konnte dieser im

Nachbarland Legendenstatus besitzende Ausruf eine große Bekanntheit überhaupt erst erlangen. In Ton und Bild kann dies auf der im Buch enthaltenen DVD betrachtet werden. Auch wegen dieser eher seltenen Zusammenstellung von Bild(ern), Ton und Schrift darf, nein, muss dieses Buch auch FC-Fans wärmstens ans Herz gelegt werden. Und bis Weihnachten ist es ja auch nicht mehr lange hin.



**Matthias von Arnim.**  
**Piagnolia.**  
**Verlag Die Werkstatt,**  
**Göttingen 2014,**  
**288 S., 14,90 €.**

Doping und Spielmanipulation sind nicht erst Auswüchse des Fußballgeschäfts seit den 1970er Jahren, als hierzulande der große Bundesligaskandal für Fassungslosigkeit bei den Sportinteressierten sorgte. Piagnolia, das fiktive Dörfchen nach dem der Roman benannt ist, erinnert mit seinen Charakteren und einigen Handlungssträngen ein klein wenig an Brescello, der Heimat Don Camillos und Peppones. Allerdings finden die Vorgänge nicht bloß in Piagnolia statt, sondern quer über den Globus verteilt. Letztlich läuft dann doch alles in Piagnolia zusammen, wodurch das Dorf in der Toskana zum Epizentrum des Buchs avanciert. Parteifunktionäre haben den Auftrag Mussolinis, die siegreiche Gestaltung der im eigenen Land stattfindenden Weltmeisterschaft zu bewerkstelligen, um die Überlegenheit des Faschismus zu demonstrieren. Ihre Gegenspieler sind ein Heimkehrer nach Piagnolia, ein US-amerikanischer Sportreporter, sowie der Bürgermeister und der Pfarrer des Dorfes. Am Ende wird die Squadra Azzurra zwar dann doch Weltmeister, aber nur unter sehr großem – auch finanziellem – Aufwand und alles andere als gewünscht souverän. Doch bis zum fulminanten

# Bastian Hoyer mit Tipps zum runden Leder in Wort und Bild

Finale überschlagen sich die Ereignisse und Entwicklungen, was letztlich in dem Vorhaben des bunt und wild zusammengewürfelten Grüppchen aus Piagnolia kulminiert, welches sich gemeinsam und mit einer großen Summe Schmiergelds aus der faschistischen Parteikasse nach New York absetzt. Eine etwas andere Auswanderergeschichte. Dafür aber mit reichlich Fußballbezug.



**Hanns Leske.**  
**Erich Mielke und das runde Leder. Der Einfluss der SED und des Ministeriums für Staatssicherheit auf den Fußballsport in der DDR.**  
Verlag Die Werkstatt,

Göttingen 2014, 640 S., 38,00 €.

Von allen Mitgliedern des SED-Politbüros besaß Erich Mielke die größte Fußballaffinität. Sein Name und der BFC Dynamo sind untrennbar miteinander verbunden. So sehr Mielke und „seine“ Staatsicherheit die Bürger in der DDR kontrollierten, so wollte er auch den Fußballsport nach seinen Vorstellungen bestimmen. Was heutzutage Mäzenatentum, Investoren oder durch den Einstieg großer Wirtschaftskonzerne zunehmend geschieht, das war ab den 1950er Jahren in sozialistischen Staaten die direkte Einflussnahme durch Mitglieder des Parteiapparats oder die sogenannten bewaffneten Organe, Armee und Polizei. Die Herstellung maximalen sportlichen Erfolgs am gewünschten Ort oder für den entsprechenden Klub gelang auf mitunter recht unterschiedliche Weise. Vereine mussten, wie es in den USA durch das Franchise-System häufig passiert, von einer Ecke der Republik in die andere umziehen, Spieler wurden – zumeist gegen ihren Willen – zu anderen Klubs delegiert oder aber Schiedsrichter „auf Linie“ gebracht, dass die geforderten Resultate auch von den Anzeigentafeln schlussendlich leuchteten. Und doch hat all dies hin und

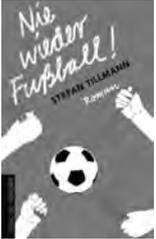
wieder nicht ausgereicht, die kleinen oder oftmals benachteiligten Teams vom hart und ehrlich erarbeiteten Erfolg gänzlich auszuschließen. Der mehr als überraschende Meistertitel von Chemie Leipzig 1964 ist der mit Abstand eindrucksvollste Beweis dafür. Und dennoch hatte das Einwirken Mielkes auf die Geschehnisse im Ligabetrieb bis unmittelbar kurz vor dem Ende der DDR-Oberliga ihr Ziel oft erreicht – zehn Meistertitel in Folge für Mielkes BFC Dynamo stehen wie Blei in den Annalen der Historie des Fußballs im ehemaligen Arbeiter- und Bauernstaat.



**Mauro Beting, Ivan Moré.**  
**Ich bin Neymar. Gespräche zwischen Vater und Sohn.**  
Riva Verlag, München 2014  
190 S., 19,99 €.

Wenn es einen legitimen Nachfolger von Pelé gibt, dann kann es nur einen (brasilianischen) Klub geben, der diesen hervorbringt: Santos FC. Diese im Vergleich zum nahe gelegenen Moloch Sao Paulo am Atlantik gelegene kleine Großstadt, scheint bei der Ausbildung junger Talente besonders gute Voraussetzungen zu bieten. Für die „Familie Neymar“ ist Santos das Zentrum ihres Fußballuniversums. Auf Neymar jr. hatte diese frühe und enorme Identifikation prägenden Einfluss. Wie wichtig auch ein intaktes familiäres Umfeld ist, wird an der Beziehung zu seinem Vater offensichtlich. Anstatt ihn unentwegt anzustacheln, zu triezen und ihm seine angebliche Klasse einzureden und welche verheißungsvolle Karriere auf ihn warte, gibt er dem Sohnmann neben sportlichen Ratschlägen auch essentielle Dinge für den weiteren Lebensweg und Menschwerdungsprozess mit. Nur so ist erklärbar, wieso ein Spieler, der im Alter von 21 Jahren für die sagenhafte Ablösesumme von rund 86 Millionen Euro den Sprung nach Europa wagt und auch schafft. Sehr schön zeigt diese Buch Spielerfamilien

und Umfeld, wie förderlich ein stabiler Rückhalt, gepaart mit einem realitätsnahen Lebensansatz für die Entwicklung eines jungen Menschen, der gute fußballerische Fähigkeiten mitbringt zum gestandenen Profifußballer ist.



**Stefan Tillmann.**  
**Nie wieder Fußball!**  
**Verlag Die Werkstatt,**  
**Göttingen 2014**  
**176 S., 12,90 €.**

Was lässt sich an einem gewöhnlichen Samstag gegen halb vier nachmittags so alles anstellen – außer allerlei passiven Fußballaktivitäten? Nicht nur für die Protagonisten dieses Romans, welche sich zu einer Art Selbsthilfegruppe zusammengefunden haben, deren ausgegebenes Ziel die gemeinsame Bekämpfung der eigenen Fußballsucht ist. Und da fangen auch schon die Probleme an. Zur Einhaltung des generellen Fußballverbots muss ein Strafenkatalog her. Da wollen die vier weg vom Fußball und bedienen sich bei der Umsetzung gleich eines Begriffs aus dem Fußballjargon. Doch nicht nur der Begriff, sondern auch die konkrete Festlegung des Inhalts ist ähnlich schwammig wie die Sanktionierung durch DFB und DFL bei erfolgtem Gebrauch von Pyrotechnik. Soweit die Theorie. In der Praxis gestaltet sich das Leben ohne Fußball anfänglich doch sehr schwierig. Diskussionen über Mannschaftsaufstellungen oder Schiedsrichterentscheidungen sind tabu und dann gilt es auch noch die frei gewordenen Stunden am Samstagnachmittag möglichst sinnvoll auszufüllen. Die Sucht kann letztlich eingedämmt werden, die Leidenschaft für das runde Leder dagegen scheint unsterblich. Ein Buch, das ein interessantes, fast avantgardistisches Vorhaben schildert, gleichzeitig aber deutlich veranschaulicht, wie schwierig mittlerweile ein Alltag ganz ohne Fußball geworden ist.



**Bobby Dekeyser, Stefan Krücken. Unverkäuflich! Schulabbrecher, Fußballprofi, Weltunternehmer – die völlig verrückte Geschichte von Bobby Dekeyser.**

**Ankerherz Verlag, Hollenstedt 2014**  
**216 S., 14,99 €.**

Bereits nach den ersten Seiten wird klar, dass es sich bei diesem Buch nicht um eine weitere stereotype Fußballer(auto)biographie handelt. Erst Jugendspieler, Entdeckung durch eine Scoutingabteilung, Karrieredurchbruch, Knick oder Weltruhm und zur Abrundung literarischer Langeweile noch ein paar allgemeingültige (Lebens-)Weisheiten. Nein, das würde Bobby Dekeyser definitiv nicht gerecht werden. Weil er ein einfacher Mensch – jedoch nur in Bezug auf materielle Bedürfnisse – ist, hat und hatte er es vielleicht deshalb auch nicht schwer die wirklich wichtigen Dinge im Leben fokussiert zu verfolgen. Und konnte diese letztlich auch erreichen. Für Bobby Dekeyser ist das Leben vergleichbar mit einer Autobahn. Ob und welche Ausfahrt oder Abzweigung man nimmt, liegt an einem selbst. Ob es tatsächlich schlimm ist, eine mal – möglicherweise auch bewusst – zu verpassen oder es letztlich sogar besser ist, die nächste erst zu nehmen, ist ohnehin fast immer erst im Nachhinein feststellbar. Die Suche, das Finden und das beständige Bestreiten des eigenen Weges ist, worauf es ihm ankommt – ohne jedoch die Sensibilität für die Mitmenschen zu verlieren. Als Paradebeispiel dafür dient der Führungsstil seiner Möbelfabrik auf den Philippinen. Passend dazu schildert Bobby Dekeyser, dass Erfolg so individuell wie ein Fingerabdruck sei. Seiner dürfte sowohl groß, wie auch unverkennbar sein. Bobby Dekeyser ist halt un(ver)käuflich und dürfte es wohl auch bleiben. Schlicht ein bemerkenswerter Typ und so ist auch dieses Buch.

# Auftakt-Auswärtssieg!

Michael Sandmann freute sich auf, in und nach Stuttgart



Die 1. Fußball-Bundesliga hat den 1. FC Köln wieder. Und bisher fühlt es sich ganz gut an. Die Mannschaft führt sich sehr ordentlich ein. Und die Verantwortlichen bestechen weiter durch nüchterne Analyse und klare Aussagen zum Plan und zur Zielstellung. Nun sind als diese Zeilen entstehen gerade einmal 2 Spiele gespielt, 4 Punkte geholt und damit 10% des rechnerischen Saisonsolls erreicht. Und diese Punkte sind sicher auch nötig, denn die richtigen Brocken kommen noch.

Es macht auf jeden Fall Spaß!

Bis jetzt ...



Samstag, 16. August 2014

**DFB-Pokal, 1. Hauptrunde**



**FT Braunschweig - 1. FC Köln**

**0 : 4**

Die Vorfreude war sehr groß. Die Pause erschien allen FC-Fans trotz Weltmeisterschaft (und Titel) extrem lang. Gut, dass es wieder losging. Die große Frage für einen Aufsteiger ist natürlich immer, wo die Mannschaft steht und ob er mithalten kann. Das Pokalspiel konnte dazu erwartungsgemäß keine wirklichen Aufschlüsse liefern. Immerhin kam der FC mit einem 4:0 souverän weiter. Ganz im Gegenteil zu einigen Konkurrenten. Im Eintracht-Stadion dominierten natürlich Rot und Weiß. Guter Support, aber kein wirklicher Konterpart. Pokalrunde 1 eben! Jetzt geht es in der zweiten Runde zu alten Bekannten, zum MSV Duisburg.

Samstag, 30. August 2014

**1. Bundesliga, 2. Spieltag**



**VfB Stuttgart - 1. FC Köln**

**0 : 2**

Da war er wieder. Der Angstgegner der Schwaben, das ist unser 1. FC Köln. Mit einem topmotivierten und lauten Fanblock und mit einem engagierten Spiel der Mannschaft wurde das 1. Bundesligaspiel bestritten. Die Abwehr stand auch im Oberhaus bombensicher und vorne wurden in der 1. Halbzeit die Möglichkeiten von Osako und Ujah eiskalt genutzt. Ein toller Auswärtsnachmittag für die FC-Fans, die mit einer ellenlangen Buskarawane aus der Domstadt durch die obligatorischen Stau in Stuttgart angereist waren. Da alle Fangruppen im FC-Trikot antraten, ergab sich ein überragendes Bild einer geschlossenen Fangemeinschaft. So kann es weitergehen! Scream for our team!

# Fan-Projekt Kompakt



Was hat sich beim Fan-Projekt seit der vergangen Ausgabe getan? Wir bringen Euch auf den neuesten Stand – in aller Kürze!

+++ Während der Weltmeisterschaft lud das Fan-Projekt seine Mitglieder zu einem **Fanabend mit Public Viewing** ins neue Geißbockheim ein. Zum Gruppenspiel der deutschen Elf gegen Ghana versammelten sich über 200 Fußballfans vor der Großleinwand. Gemeinsam zitterte man sich zu einem 2:2-Unentschieden. Neben einer Bratwurst spendierte das Fan-Projekt zur Begrüßung und zu jedem Deutschlandtor eine Runde Kölsch. Wir bedanken uns für einen stimungsvollen Abend und das durchweg positive Feedback! +++



+++ Auch in diesem Jahr hat das Fan-Projekt am **Tag der Begegnung**, Europas größtem Familienfest für Menschen mit und ohne Behinderung, im Kölner Rheinpark teilgenommen. „Inklusion ist ein wichtiges gesellschaftliches Thema, dem wir uns gerne annehmen“, so Mark Fauler, 2. Vorsitzender. Leider musste das Fest bereits am Mittag wegen einer Unwetterwarnung abgebrochen werden. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an die Organisatoren des LVR und hoffentlich bis zum nächsten Mal in Köln. +++

+++ **Gaffel** ist das Kölsch der FC-Fans. So konnte sich das Fan-Projekt in der Sommerpause schnell auf eine Verlängerung der Partnerschaft verständigen. So gibt es auch in der laufenden Saison wieder tolle Angebote wie etwa den Gastrotipp vor jedem Auswärtsspiel, das Bustippspiel auf unseren Fahrten oder Gaffels Kicker-Cup. Darüber hinaus sind wieder viele gemeinsame Aktionen rund um den FC geplant – lasst Euch überraschen! Übrigens könnt Ihr alle Bundesligaspiele online auf [www.gaffel-tippspiel.de](http://www.gaffel-tippspiel.de) für Eure Stammkneipe tippen. +++

## **Auswärtsmeinung gefragt!**

Alle Auswärtsfahrer unter den FC-Fans haben ab sofort die Möglichkeit, nach jedem Auswärtsspiel auf [fan-projekt.de/umfrage](http://fan-projekt.de/umfrage) ihr Feedback zur Anreise und zum Ablauf des Spieltags zu geben. Bewertet wird nicht nur das Fanverhalten, sondern auch die Umstände im Gaststadion oder die Freundlichkeit der eingesetzten Ordner und der Polizei. Ziel ist es, die unterschiedlichen Fanerfahrungen zu dokumentieren und die Fanbetreuung bei Auswärtsspielen nachhaltig zu verbessern. Alle Befragungsteilnehmer können zudem in einer offenen Frage ein Feedback zu ihrer letzten Fahrt mit dem 1. FC Köln abgeben. Nehmt diese Möglichkeit bitte zahlreich wahr!

## **Auswärtsdauerkarte den Allesfahrern**

Das Fan-Projekt 1. FC Köln war die erste Organisation in Deutschland, die den Fans eines Bundesligisten die so genannte Auswärtsdauerkarte angeboten hat. Seit Jahren besteht schon eine Warteliste für das begrenzte Kontingent. Die Nachfrage schwankt natürlich in Abhängigkeit der sportlichen Entwicklung. Nach dem Aufstieg des FC in diesem Sommer hat das Fan-Projekt die Zahl der ausgegebenen Auswärtsdauerkarten auf insgesamt 650 Stück erhöht. Die Auswärtsdauerkarte ist für diejenigen FC-Fans gedacht, die den FC so gut wie immer auswärts unterstützen. Daher führt das Team des Fan-Projekts in dieser Sai-

son erstmals Stichproben vor Ort durch, um die unangemessene Nutzung des Abos zu unterbinden. Dabei sind die Karteninhaber angehalten, sich am Spielort beim Fan-Projekt zu melden. Sollte der Karteninhaber dabei zweimal nicht angetroffen werden, wird der Ticketanspruch entzogen. Von den auswärtsaktiven Fans des 1. FC Köln hat das Fan-Projekt für diese Maßnahme vor allem positives Feedback erhalten. Zwar ist das Prozedere für die Mitfahrer am Spieltag selbst eventuell lästig und schränkt die Anreise ein Stück weit ein, sie dient aber vor allem dem Erhalt dieses beliebten Angebots. Die Stichproben – wie beim Gastspiel in Stuttgart erstmalig durchgeführt – sollen ausschließen, dass Abos nur abgeschlossen werden, um Tickets gebündelt (z.B. mit Fahrtangeboten) oder bei Spielen mit großer Nachfrage überteuert zu veräußern. Dies ist nicht im Sinne der treuesten der Treuen – den Allesfahrern des FC!

### **Kontakt**

Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.  
Postfach 450456  
50879 Köln

Infoline: 0221-26011222  
Telefax: 0221-71616-439  
Email: [info@fan-projekt.de](mailto:info@fan-projekt.de)  
Internet: [www.fan-projekt.de](http://www.fan-projekt.de)  
Facebook:  
[www.facebook.com/fanprojekt1.FCkoeln](http://www.facebook.com/fanprojekt1.FCkoeln)

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.

**Anschrift:**

Redaktion kölsch live,  
c/o Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.,  
Postfach 45 04 56, 50879 Köln

**Email:** [info@koelschlive.de](mailto:info@koelschlive.de)

**Tel.:** 0221-26011222

**Verantwortlich:**

Mark Fauler

**Redaktionsleitung:**

Philipp Tekampe

**Anzeigenverwaltung:**

Jochen Ehlert

**Redaktion / Mitarbeit an dieser Ausgabe:**

Bastian Hoyer, Michael Sandmann, Mark Fauler,  
Tom Lappe, Jan-Philip Kube, Benjamin Lampmann,  
Martin Scheer

**Fotos in dieser Ausgabe:**

Bastian Hoyer, Eduard Bopp und Herbert Bucco  
– Sportfotografie/ligafoto.de

**Anzeigenverwaltung und Layout:**

Ihre Markenwerkstatt  
Gertrudenstraße 9, 50667 Köln  
Tel.: 5708088-0, Fax: 0221 5708088-19,  
Internet: [www.ihre-markenwerkstatt.de](http://www.ihre-markenwerkstatt.de)

**Druck:**

purpur, Konrad-Adenauer-Ufer 67, 50668 Köln

**Auflage:**

10.000

**Erscheinungsweise:**

Viermal jährlich

**Vertrieb:**

- Postversand an alle Fan-Projekt-Mitglieder
- Postversand an alle eingetragenen  
Fanclubs des FC
- Handverkauf bei Heimspielen
- Verkauf an den Fan-Projekt-Infoständen

**Abos:**

Für acht Ausgaben € 14,- inklusive Porto und Versand. Formlose Bestellung an die Redaktion, oder per E-Mail ([info@koelschlive.de](mailto:info@koelschlive.de)) genügt.

**Homepage:** [www.fan-projekt.de](http://www.fan-projekt.de)

**Bankverbindung:**

Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE42 3705 0198 0005 3929 56  
BIC: COLSDE33

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Fan-Projekts wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und -berichte zu kürzen. kölsch live verfolgt keine erwerbswirtschaftlichen Ziele. Die Einnahmen dienen allein der Kostendeckung. Eventuelle Überschüsse stehen dem Fan-Projekt für seine satzungsmäßigen Ziele zur Verfügung.

Das Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V. ist Mitglied bei „Unsere Kurve“.



Mit freundlicher Unterstützung von

[koelsche-ziege.de](http://koelsche-ziege.de)



**Das nächste Heft erscheint am 22.12.2014  
See you next game!!!**

Vorläufiger Redaktionsschluss: 22.11.2014

5% Rabatt in der Saison  
2014/2015 sichern

Karte aufladen: am Geldauto-  
maten, online oder im Stadion



## Beim FC einfach und günstiger zahlen – bar oder mit Karte.

Bezahlen Sie mit Ihrer SparkassenCard – kontaktlos mit girogo oder GeldKarte.



 Kreissparkasse  
Köln

 Sparkasse  
KölnBonn

FC-Fans aufgepasst! Bezahlen Sie Ihre Snacks und Getränke einfach und günstiger mit Ihrer Sparkassen-Card – kontaktlos mit girogo oder mit der GeldKarte-Funktion und sichern Sie sich 5% Rabatt in der Saison 2014/2015. Bargeld ist ebenfalls eine neue Bezahlungsmöglichkeit im RheinEnergieSTADION. Weitere Infos finden Sie unter [www.fc-karte.de](http://www.fc-karte.de) im Internet.



# Live aus der ääärsten Reihe!

Für alle, die keinen Spieltag verpassen wollen, gibt's die besten Gastronomien mit Live-Atmosphäre und frischem Kölsch vom Fass unter:  
[gaffel.de/gastroviewing](http://gaffel.de/gastroviewing)

Die Privatbrauerei Gaffel wünscht dem 1. FC Köln und seinen Fans einen guten Start in der ersten Bundesliga.



[gaffel.de/fc](http://gaffel.de/fc)